

Projektwoche in Bern, Gymnasium Neufeld

Afrokolumbianer rappen zu «Simelibärg»

Marius Schären (Text), Elisabeth Real (Fotos)

Ich höre viele Stimmen, die um Gnade flehen, von all den Kindern, die Gewalt erleiden. (...) Gewalt ist für mich nichts Neues, seit ich drei war, erlebe ich sie täglich», rappt Jorge Hugo Caicedo im Lied «+ Violencia no». In der Turnhalle des Berner Gymnasiums Neufeld bewegen sich zur kolumbianischen Hip-Hop-Musik 19 Schülerinnen und drei Afrokolumbianer: Ein synchroner Kick von einem Dutzend Beinen. Hugo hingegen kauert mit den Händen überm Kopf am Boden, später gesellen sich zwei Kollegen zu ihm. Es formieren sich Einzelkämpfer, Gegner, Banden. Jeder verteidigt seinen Raum, und plötzlich halten alle wieder zusammen.

Hugo (29), Daisi Cordoba Berrio (23) und Dagoberto Ramos Cundumi (24) sind «desplazados», während des Bürgerkriegs innerhalb des eigenen Landes Vertriebene. Die heftigen Kämpfe zwischen Paramilitärs, staatlichen Streitkräften und der Guerilla treffen die schutzlose Zivilbevölkerung in Kolumbien stark. Immer wieder wird sie durch erzwungene Kollaboration mit der einen oder anderen Seite instrumentalisiert. Von der Pazifikküste flüchteten Daisi, Dagoberto und Hugo in die Hauptstadt Bogotá. Dort leben sie im Slum «Altos de Cazaca», einem Viertel mit Hütten aus Wellblech und Karton, ohne sanitäre Einrichtungen und Wasseranschluss. Die Jugendlichen engagierten sich in der Selbsthilfegruppe AFRODES (Asociación de Afrocolombianos Desplazados), der

Vereinigung der gewaltsam vertriebenen AfrokolumbianerInnen.

Durch Musik die Kultur erhalten HEKS unterstützt AFRODES seit der Gründung 1999. Die Organisation soll den Afrokolumbianern helfen, ihre Rechte wahrzunehmen. Ziele sind die Integration

Gewalt überwinden – Frieden lernen: Unter diesem Motto erarbeiteten im Rahmen des HEKS-Jahresthemas afrokolumbianische Musiker während einer Projektwoche in Bern eine Tanzperformance mit Berner Schülerinnen. Es war ein gelungenes Experiment.

der afrokolumbianischen Bevölkerung in ihrem neuen Umfeld und die Erhaltung ihrer ethnischen und kulturellen Wertsysteme. Dies liegt Daisi besonders am Herzen: «Ich möchte unsere Kultur pflegen, um sie weitergeben zu können.» So tanzt sie, neben ihrer Arbeit in einem Schneideratelier, in einer Gruppe von AFRODES und engagiert sich für die Folklore der AfrokolumbianerInnen. Dagoberto und Hugo haben ein anderes Mittel gefunden, um Ängste zu überwinden und sich für den Frieden einzusetzen: Bereits 1996 gründeten sie die Hip-Hop-Gruppe «Ghettos

Clan». Von Vertreibung, Identitätsverlust, der Trauer über Umgebrachte, aber auch von der Hoffnung handeln die Texte der Lieder ihrer ersten CD. Hugo ist überzeugt, dass ihre Musik etwas bewirkt. «Wenn jemand kurz vor einer Gewaltanwendung innehält und nachdenkt, weiss ich, dass ich etwas verändern kann», sagt der Rapper.

Den Rap, den Sprechgesang, beherrschten Hugo und Dagoberto. Bei der Choreographie zur eigenen Musik in der Berner Turnhalle hapert es allerdings noch ein bisschen. Die Gymnasiastin Domenica Hitz übt die Abläufe mit Hugo, korrigiert, lobt, hilft mit – ohne Spanisch. «Ich finde es spannend, wie gut man allein mit der Körpersprache, mit Händen und Füssen, kommunizieren kann», sagt die 17-Jährige. Die beiden lachen viel. Ebenso Dagoberto und Nadia Palombo, die einen langsameren, träumerischen Teil der Performance üben. Körperkontakt und Vertrauen sind hier wichtig. Eigentlich wollte die 16-jährige Nadia gar nicht in diese Projektwoche. «Jetzt bin ich aber froh hier zu sein. Ich lerne eine neue Kultur kennen und erfahre über ihre Musik auch die Probleme der Kolumbianer», freut sie sich. «Huere gut wars», befindet auch Anina Tereh am Ende der Woche. Interessant waren für sie vor allem die Informationen über die Afrokolumbianer und ihr Leben, die die HEKS-Programmbbeauftragte für Südamerika, Marie-Thérèse Roggo, den Berner Schülerinnen vor der Projektwoche vermittelte. «Dass dort so viel Gewalt herrscht, findet ich extrem, ich kann mir das gar nicht richtig vorstellen», meint Anina.

Perspektivenwechsel für alle Auch für Brigitta Oesch, Deutschlehrerin am Gymnasium und Leiterin der Projektwoche, war die Welt der kolumbianischen Gäste relativ neu. Ende der Woche ist sie sehr zufrieden. «Für alle Beteiligten hat ein Perspektivenwechsel stattgefunden», meint sie. In Zusammenarbeit mit den

Choreographinnen Lucia Baumgartner und Eva Richterich, beide von der Tanzkompanie inFlux, wurde zur Krönung des Experiments eine Performance hingelegt, die das Publikum begeisterte. Der thematische Bogen reichte von Stress und Entspannung im Tanz zu Dodo Hugs «I ma nüm», von Daisis kolumbianischem Bauchtanz zu modernem Jodel, vom Rap über die Gewalt in Bogotá bis hin zum Liebeslied «Simelibärg» aus dem Schwarzenburgerland.

Für die Kolumbianer ergaben sich ebenfalls neue Einsichten. Sie hätten hier sehr viel gelernt, meint Dagoberto; den

modernen Tanz zum Lied von Dodo Hug beispielsweise. Daisi gefällt die hiesige Ordnung und Pünktlichkeit. «Aber», wendet Hugo ein, «viele Leute wirken hier sehr gestresst.» Doch wenigstens herrsche Fairness, findet er, selbst Arme hätten etwas zu essen. Neben den Erinnerungen werden Daisi, Dagoberto und Hugo ein Stück alte Berner Kultur mit nach Hause nehmen: eine Aufnahme von «Simelibärg». Die Rapper wollen sie als Grundlage für ein neues Lied benutzen. Schliesslich würden sie als Musiker hier in der Schweiz über eben dieses Thema singen – die Liebe. ■

Schülerin (Nadja) und Hiphopper (Dagoberto) in Aktion



HEKS-Hilfe für vertriebene Kinder und Jugendliche

Der bewaffnete Konflikt in Kolumbien hat sich seit dem Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen der Regierung und den Guerrillas im Februar 2002 dramatisch verschärft. Todesdrohungen, selektive Morde, Massaker, Entführungen und Vertreibungen sind an der Tagesordnung. Mehr als die Hälfte der intern Vertriebenen sind Kinder und Jugendliche. Sie wurden Zeugen von Massakern und brutalen Übergriffen, verloren ihre Eltern oder ihre Freunde. HEKS unterstützt in Kolumbien ein umfassendes Programm in drei Regionen zugunsten der vom Bürgerkrieg vertriebenen jungen Menschen und Familien.

■ Die **Selbsthilforganisation AFRODES** beispielsweise setzt sich für die Rechte der afrokolumbianischen Stadtbevölkerung in Bogotá ein. Für die HEKS-Partnerorganisation sind die Stärkung des Selbstwertgefühls und die Integration der Jugendlichen ein grosses Anliegen. AFRODES ist zudem aktives Mitglied der nationalen Koordination für intern Vertriebene.

■ Die **kirchliche Stiftung Mencoldes** begleitet rund 100 Familien von Gewaltflüchtlingen, vorwiegend Frauen und Kinder, in einem der ärmsten Slums am Rande von Bogotá. Das Ziel der Arbeit ist der Aufbau von neuen, solidarischen Gemeinschaftsstrukturen und die Förderung von einkommensschaffenden Kleinprojekten. Mencoldes führt zudem ein Zentrum für Nothilfe und Rehabilitation für Vertriebene. Das Zentrum bietet 380 Familien pro Jahr humanitäre Hilfe, psychosoziale Begleitung und eine Rechtsberatung.

■ Die **Jugendbewegung JCT** unterstützt 80 junge Frauen und Männer in drei Armenvierteln im Süden Bogotas. Die Jugendlichen werden durch Gemeinschaftsspiele, Gespräche und Übungen im Konfliktlösen zur Gewaltlosigkeit animiert.

■ In der Region Magdalena Medio fördert die **HEKS-Partnerin OFF** (Organización Femenina Popular) Kinder und Jugendliche, indem sie Ausbildungen anbietet und einkommensschaffende Projekte für Frauen unterstützt. Auch Menschenrechts- und Friedensarbeit gehören zu den Tätigkeiten von OFF.



Dagoberto Ramos Cundumi



Daisi Cordoba Berrio



Hugo Caicedo